

## Wüstenzeit



*„Mein Wecker läutet um vier Uhr in der Frühe. Ich sitze auf und horche. Die Stille empfängt mich mit offenen Armen. Ich krieche aus dem Schlafsack, aus dem Moskitozelt und knie mich halb schlaftrunken auf meinen Hocker. Die kleine Ikone leuchtet im flackernden Kerzenlicht. Es fällt mir schwer, den Tag ohne Kaffee zu beginnen. Ich suche nach einem Satz, den ich im Atemrhythmus wiederholen kann: In der Nacht - sei du mein Licht!“*

So schreibt Andreas Knapp in seinem „spirituellen Tagebuch aus der Wüste“. Andreas Knapp ist Mitglied des Ordens der „Kleinen Brüder vom Evangelium“ und lebt in einer kleinen Kommunität in Leipzig. Der Franzose Charles de Foucauld, auf den sein Orden zurückgeht, starb 1916 als Einsiedler in der Sahara-Wüste.

40 Tage lang begab Andreas Knapp sich auf die Spuren von Charles de Foucauld und mit diesem letztlich auf die Spuren Jesu. Von ihm erzählen die Evangelien, dass er sich vor seinem öffentlichen Wirken 40 Tage lang der Wüste ausgesetzt hat.

Mich haben die Erfahrungen von Andreas Knapp, die er schriftlich festgehalten und schließlich vor 6 Jahren unter dem Titel „Lebensspuren im Sand“ im Herder-Verlag veröffentlicht hat, fasziniert. Die Schönheit der Natur, tiefe Gedanken und spirituelle Erfahrungen, aber auch Langeweile und menschliche Grenzerfahrungen werden hier beschrieben.

In knapp zwei Wochen beginnt für uns Christen die vierzig tägige Fastenzeit. Doch eine äußere und innere Wüstenerfahrung machen viele Menschen auch in der sich lange hinziehenden Corona-Zeit. Ich komme mit dieser Zeit nicht immer gut zurecht. Und ich vermute, vielen anderen geht es ähnlich. Viele empfinden diese Monate der Corona-Pandemie als belastend und kräftezehrend, fühlen sich dünnhäutig und rasch erschöpft. Die Corona-Zeit ist eine heftige Wüstenzeit.

Der Psalm 102 ist ein Gebet für Wüstenzeiten. In der Einheitsübersetzung ist er überschrieben mit „Das Gebet eines Unglücklichen“.

*Herr, höre mein Gebet! \* Mein Schreien dringe zu dir.*

*Verbirg dein Antlitz nicht vor mir! Wenn ich in Not bin, wende dein Ohr mir zu! \* Wenn ich dich anrufe, erhöre mich bald!*

*Meine Tage sind wie Rauch geschwunden, \* meine Glieder wie von Feuer verbrannt.*

*Versengt wie Gras und verdorrt ist mein Herz, \* sodass ich vergessen habe, mein Brot zu essen.*

*Vor lauter Stöhnen und Schreien \* bin ich nur noch Haut und Knochen.*

*Ich bin wie eine Dohle in der Wüste, \* wie eine Eule in öden Ruinen.*

*Ich liege wach und ich klage \* wie ein einsamer Vogel auf dem Dach...*

Die Psalmen der Bibel lehren uns: In den Wüstenzeiten kann das Klagen helfen.

Ebenso die Bitte, wie Andreas Knapp sie im Atemrhythmus spricht: In der Nacht - sei du mein Licht!

Bleiben Sie gesund und behütet!

Stefan Redelberger